

## Nachruf auf Shankar Guha Niyogi



Niyogi (Mitte) mit Freunden (Foto: Bharat Dogra)

In den frühen Morgenstunden des 28. September 1991 wurde der Gewerkschaftsführer Shankar Guha Niyogi von bisher unbekanntem Attentätern in seinem Haus in Bhilai/Madhya Pradesh erschossen. Wer war dieser Mann, zu dessen Bestattung sich am nächsten Tag mehr als 100.000 Menschen versammelten? Was machte ihn für diese Menschen so wichtig und für seine Mörder so gefährlich, daß sie ihn umbrachten? Ein Nachruf von S. Bharadwaj und Bharat Dogra.

Während der letzten drei Jahrzehnte symbolisierten Shankar Guha Niyogi und die von ihm mit initiierte Gewerkschaftsbewegung "Chattisgarh Mukti Morcha" (CMM) zunehmend die Bestrebungen und Hoffnungen der Arbeiter dieser Region nach einem menschenwürdigeren Leben. Dazu gehören u.a. der Kampf der Minenarbeiter in den Minen des Bhilai Steel Plant zur Errichtung von Arbeiterkooperativen, der Widerstand gegen Mechanisierung und stattdessen die Schaffung von kreativeren, arbeiterorientierten Arbeitsabläufen, der Kampf der Textilarbeiter von Rajnandgaon für sicherere Arbeitsbedingungen und der Kampf der Stammesbevölkerung um ihre traditionellen Wald- und Landnutzungsrechte. Chattisgarh gehört zu den höchstindustrialisierten Regionen Indiens. Im Zentrum des dortigen Industrialisierungsprozesses steht das Stahlwerk in Bhilai (Bhilai Steel Plant, BSP). Um dieses staatliche Unternehmen haben sich zahlreiche private Zulieferer- und sonstige Industrien angesiedelt, die zusammen weit mehr als 100.000 Menschen beschäftigen. Zu den bekanntesten von ihnen gehören die 'Simplex'-Unternehmensgruppe sowie die 'Kedia Destilleries Group'.

Niyogi nahm seine gewerkschaftlichen Aktivitäten 1961 in Bhilai auf, als er im BSP eine Stelle als Hochofenarbeiter antrat. Beeinflusst durch linksgerichtete politische und kulturelle Aktionen wäh-

rend seiner Studienzeit, wurde er zu einem Pionier der Gewerkschaftsbildung innerhalb des BSP, was zu seiner schnellen Entlassung als "Sicherheitsrisiko" führte. Die nächsten zehn Jahre verbrachte er in den ländlichen Regionen Chattisgarhs, wo er begann, die Stammesbevölkerung (Adivasis) zu organisieren. Er fand Arbeit in der 'Danitola Quartzite Mine', die vom BSP kontrolliert wird. Dort gründete er die Arbeiterorganisation, aus der sich später die 'Chattisgarh Mines Shramik Sangh' (CMSS) entwickelte. Trotz brutaler Unterdrückungsmaßnahmen 1977 (11 Arbeiter, darunter eine Frau und ein achtjähriges Kind wurden von der Polizei erschossen) und 1981 (als Niyogi unter Anwendung des 'National Security Act' illegal festgehalten wurde), gelang es der CMSS, sich zunächst über alle Minen Chattisgarhs auszubreiten und dann als 'Chattisgarh Mukti Morcha' (CMM) auch die umliegenden Dörfer zu erfassen. Das rot-grüne Banner der CMM steht für "Arbeiter und Bauer", "Mensch und Natur". Ihre ideologische Perspektive und ihr Ziel einer radikalen Neugestaltung der sozialen und ökonomischen Beziehungen bildeten die Grundlage für ein umfassendes politisches, kulturelles und sozio-ökonomisches Handlungsprogramm, zu dem z.B. auch Kampagnen gegen Alkoholkonsum und zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung zählten. Die sozialen Anliegen der CMM kommen so u.a. auch zum Ausdruck in der Einrichtung von sechs Grundschulen, einer Automechanikerschule, eines Krankenhauses mit 50 Betten und eines "Miniwaldes" zum Studium der lokalen ökologischen Bedingungen zur Erhaltung der lokalen Flora und Fauna.

Während des letzten Jahres führte die CMM unter maßgeblicher Beteiligung Niyogis eine Kampagne mit den Arbeitern der privaten Maschinenbau- und Chemieunternehmen, die dem BSP als Zulieferer dienen. Bei Arbeitszeiten von 12-14 Stunden pro Tag erhalten die

dortigen Arbeiter nicht einmal den Minimallohn (1989: 15 Rupien pro Tag, etwa eine Mark). Von den großen Gewerkschaften bisher nicht erfaßt, waren diese Arbeiter leicht auszubehutende Opfer der Aufseher, Vorgesetzten und Unternehmenseigentümer. Mit dem Auftauchen der rot-grünen Gewerkschaften entstand unter ihnen zum ersten Mal so etwas wie Solidarität. Gleichzeitig häuften sich jedoch anti-gewerkschaftliche Maßnahmen der Unternehmer und Angriffe auf die Gewerkschaftsführung. Unterstützung fanden die Fabrikanten dabei bei der Distriktverwaltung: Während des vergangenen Jahres wurden mehr als 1.000 Arbeiter kurzzeitig verhaftet. Niyogi selbst wurde mehr als zwei Monate illegal von der Polizei festgehalten. Als der High Court seine Freilassung anordnete, versuchten Distriktpolizei und -verwaltung ihn aus fünf Distrikten der Region zu verbannen. Zweifelsohne waren diese Auseinandersetzungen und Niyogi selbst eine zu große Bedrohung für die großen Industrieunternehmen wie z.B. die Firma Simplex. Möglicherweise wurde er auch zu einer Bedrohung für all jene Kräfte, die eine weitere Mechanisierung der Stahlindustrie in einer Region planten, die schon heute von Arbeitslosigkeit gezeichnet ist und deren Vorstellung von industrieller Entwicklung auf billiger Arbeitskraft und machtloser Arbeiter beruht. Shankar Guha Niyogis Leben für die Gewerkschaften wurde dort beendet, wo es begonnen hatte: in Bhilai. Seine Frau hat neun prominente Industrielle der Region angeklagt, hinter der Ermordung ihres Mannes zu stehen. Was seine Mörder nicht verstehen ist, daß Niyogi zu einem Symbol des Kampfes, eines Traumes von einem besseren Leben geworden ist. Niyogi selbst mag tot sein, doch seine Visionen einer gerechteren Gesellschaft werden in den Kämpfen der Arbeiter Bhilais und ganz Chattisgarhs weiterleben - so lange, wie Menschen sich gegen Ausbeutung und Unterdrückung auflehnen.

(Übersetzung: Theo Ebberts)